

lag die Stadt mit ihren Türmen und Dächern, drüber hinaus dehnten sich Straßen und Wege, lagen Wälder und Felder, reckten sich Berge und Hügel hoch und weit: die Lausitzer Heimat, das reiche Lausitzer Land.



11. Franziskusaltar in der Klosterkirche

Aus dem Leben des Ritters Wilhelm von Haugwitz

Skizze von Oberlehrer Störzner-Urnsdorf i. Sa.

Im 16. Jahrhundert waren die Herren v. Haugwitz Besitzer des Edelhofes in Puzkau bei Bischofswerda. Ein Glied dieser ehrenwerten Ritterfamilie, Wilhelm von Haugwitz, besaß das Schloß und Rittergut Taucha bei Leipzig. Der war ein Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes und hatte ein Herz für leidende Brüder. Mit der Stadt Leipzig lebte er aber fast zeitlebens in Händel und Streit. Er wurde zuletzt ihr Todfeind, nahm 1532 sogar den Bürgermeister Leipzigs, Dr. Flachs, gefangen und gab ihn nur erst gegen Zahlung eines hohen Lösegeldes wieder frei. — Wenige Jahre vorher hatte der Edelmann Wilhelm v. Haugwitz der Stadt Leipzig einen kleinen Streich mit spielen helfen. Das ging so zu:

Den Studenten der Universität Leipzig waren in damaliger Zeit besondere Vorrechte eingeräumt worden. Ein solches Vorrecht gestattete ihnen, daß sie bei öffentlichen Hinrichtungen die erste Reihe der Zuschauer bilden durften, und darum hatten sie ihren Platz unmittelbar vor dem Schafott oder vor dem Galgen. Da kam es nicht selten vor, daß die Studenten „demonstrativ“ gegen das Gericht auftraten, ja sogar tätlich gegen den Vollzug des Rechtspruches einschritten. Ein denkwürdiges Beispiel dafür ereignete sich am 25. April 1527.

An diesem Tage sollten zwei Abeltäter hingerichtet werden, und zwar der eine mit dem Schwert, der andere durch den Strang. Der Scharfrichter mochte am Hinrichtungstage eine recht unsichere Hand haben. Die Schwerstreich mislungen ihm; denn das Richtschwert traf nicht den Hals, sondern zweimal die Schultern des Verurteilten. Vor Schmerz schrie der arme Sünder laut auf. Da drangen die zuschauenden Studenten plötzlich gegen das Schafott in größter Aufregung vor, warfen den ungeschickten Scharfrichter mit Steinen, legten Hand an ihn und befreiten den zum Tode verurteilten Dieb. Es entstand ein gewaltiger Tumult, und dem Verurteilten gelang es mit Hilfe der Studenten zu entkommen. Auf der Landstraße eilt er nun dahin, um ir endwo ein sicheres Unterkommen zu finden. Da begegnet ihm auf der Höhe bei Paunsdorf der Schloßherr von Taucha, Ritter Wilhelm von Haugwitz. Der fragt den von Leipzig Kommenden, ob denn die beiden armen Sünder drinnen in Leipzig schon hingerichtet worden wären. In seiner Todesangst offenbart der Flüchtling alles und fleht den Ritter um Gnade an, indem er ihm die blutige Schulter und die noch immer gefesselten Hände zeigt. Da geht ein freudiges Leuchten über des Edelmanns Gesicht. Er steigt vom Pferde und durchschneidet mit seinem Dolche die Fesseln des armen Sünders. Darauf spricht er zu ihm: „Nun laufe, Narr, was Du kannst!“ und reicht ihm noch ein Geldstück als Wegzehrung. Mit aufrichtigem Danke eilt er von dannen und entkommt auch glücklich. Der Ritter war froh, einem Menschen das Leben gerettet zu haben. Aber den Studentenstreich machte er sich aber weiblich lustig.